

Chronik



Schönweerstraße

Westlich der Fiegerstraße, die von Nord nach Süd verlaufende Verbindungsstraße zwischen der Guarinoni- und der Klosterstraße wird als „Schönweerstraße“ bezeichnet. Mit dieser Straße werden die Gebäude Schönweerstraße 1, 2, 3 und 4 erschlossen. Der Name „Schönwerth“ oder „Schönweer“ geht auf eine nördlich der Pfarrkirche bestandene mittelalterliche Burg, von der heute noch die äußere Umfassungsmauer zu sehen ist, zurück.

Die Endung des Namens auf „werth“ (=Insel) lässt den Schluss auf eine Wasserburg zu. Die ebenfalls übliche Schreibweise „Schönweer“ deutet auf die vermutlichen Erbauer des ursprünglichen mittelalterlichen Wohnturmes, die Edlen von Weer, hin (in: Heinz Moser: Volders; eine Wanderung durch drei Jahrtausende, S. 55).

Außer der Ringmauer und einem Rondell und dem an der Bundesstraße nicht mehr bewohnten Wohnhaus erinnert nichts an den stattlichen Ansitz. Die vermutlichen Erbauer des Anwesens waren die seit 1209 urkundlich in Volders erwähnten und gegen Ende des 14. Jhd. ausgestorbenen Herren von Weer. 1415 erwarb die Anlage die Familie Spies zu Friedberg, 1528 kaufte Christoph Fieger, Freiherr zu Friedberg und Schönweer, die Burg. Eine Abbildung im Schwazer Bergbuch von 1556 vermittelt einen Eindruck

des Gebäudes mit dem rechteckigen Turm und der Ringmauer noch ohne Rondell. Weitere Besitzer waren die Familien von Wangen, von Stampf und von 1568 bis 1689 die Schurff von Schönweer. 1748 wurde Schönweer von einem Blitzstrahl getroffen und völlig zerstört und nicht mehr instand gesetzt. 1757 kam der Ansitz in den Besitz der Freiherrn von Tannenbergl, die ihn 1799 an die Witwe des Anton Reinisch verkauften, welche ihn 1800 an ihren zweiten Gatten Andre Steinlechner übertrug. 1804 wurde die Ruine abgetragen und das Wohnhaus an der Bundesstraße errichtet. Ab diesem Zeitpunkt gab es mehrere Eigentümer, bis es 1958 in den Besitz der Familie Harb gelangte.

Eine interessante Erkenntnis brachten archäologische geophysikalische Untersuchungen, die 1997 im Auftrag der Universität Innsbruck, Institut für Archäologie, Fachbereich Mittelalter und Neuzeitarchäologie, durchgeführt wurden. Dabei konnte der Grundriss der ursprünglichen Burganlage sichtbar gemacht werden. Der Untersuchung zufolge weist die Burg einen annähernd quadratischen Grundriss von ca. 21 m auf. Die Stärke der Außenmauern beträgt etwa 1,20 m. In der Mitte war ein quadratischer Innenhof mit 49 m² Grundfläche und mehreren Räumlichkeiten. Umgeben wird die Anlage von einer Ringmauer mit einer Seitenlänge von 37 m und einer Mauerstärke von 2 bis



Schloss Schönwerth, Schwazer Bergbuch 1556

2,5 m, die außen von einem 5 bis 6 Meter breiten Graben geschützt war.

Im Herbst dieses Jahres dokumentierten Schüler der Hauptschule Volders in Zusammenarbeit mit dem Institut für Archäologie, Fachbereich Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie, Teile der Umfassungsmauer. Digitale Aufnahmen von Schadensbildern des alten Mauerwerkes, Kennenlernen alter Handwerks-techniken, Bildrecherche und Erlernen von Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten stand in der einwöchigen Projektwoche auf dem Programm. Diese Arbeiten dienen als Grundlage für ein umfassendes Restaurierungsprogramm.